

Wossifische Zeitung



Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen / Begründet 1704

Verlag Ullstein, Fernsprech-Zentrale Ullstein: Dönhoff (A 7) 3600—3665, Fernverkehr: Dönhoff 3666—3698, Telegramme: Ullsteinhaus, Berlin, Postcheck-Konto: Berlin 660. Monatlich 3,90 M. (einschl. 70 Pf. Zustellkosten oder 1,24 M. Postgebühren), bei Postbestellung außerdem 72 Pf. Bestellgeld

10 Pf. ^{„Aurwärter“} 15 Pf. • Nr 577

Berlin
FREITAG, 2. DEZEMBER 1932

Verantwortlich für den Gesamthalt (außer dem Handelsteil) Dr. Carl Meich, Berlin. Anzeigen-Preis: nm-Zeile 32 Pfennig. Familien-Anzeigen: nm-Zeile 20 Pfennig. Keine Verbindlichkeit für Aufnahme in eine bestimmte Nummer. Verlag und Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

MORGEN-AUSGABE

Noch kein offizieller Auftrag

Der Reichspräsident empfängt heute Hugenberg

Der gemeinsame Vortrag des Reichsfinanzlers von Papen und des Reichswehrministers von Schleicher beim Reichspräsidenten hat gestern abend einhalb Stunden gedauert, aber ein offizieller Auftrag zur Bildung des neuen Reichs cabinets ist auch nach diesem Vortrag nicht bekanntgegeben worden. Geheimrat Hugenberg, der Führer der Deutschnationalen, wird heute mittag vom Reichspräsidenten empfangen. Man glaubt, daß die endgültige Entscheidung des Reichspräsidenten heute bekanntgegeben werden wird.

Gestern in den späten Abendstunden war wieder vorwiegender von einem neuen Kabinett Papen die Rede, und diese Meinung hatte viel für sich. Aber es ist rasch, abzuwarten, welcher Entschluß des Reichspräsidenten heute in offizieller Form bekanntgegeben werden wird.

Reichsfinanzler von Papen hat gestern nach dem Vortrag beim Reichspräsidenten noch mehrere Besprechungen gehabt, die sich auf die Lösung der Regierungskrisis bezogen.

Dafür, daß die Kandidatur Schleichers wieder etwas in den Hintergrund getreten ist, werden mehrere Gründe angeführt. Zunächst werden vom Reichspräsidenten Bedenken dagegen erhoben, General von Schleicher zum Kanzler zu ernennen und ihn gleichzeitig als Wehrminister erneut zu befehlen. Die Reichswahr würde, so befürchtet er, dadurch in eine zu enge Verbindung mit der Tagespolitik gebracht werden.

Sodann wird — und dieses Argument stammt hauptsächlich aus deutlicher Quelle — vorgebracht, daß General von Schleicher nicht mehr „hinter sich hätte“ als Franz von Papen, denn wenn auch das Zentrum lieber ein Kabinett Schleicher kommen läßt, würde dieser Gewinn aufgewogen durch die kaum verheißene Gegnerschaft der Deutschnationalen, die hauptsächlich aus sozialpolitischen Gründen einem Kabinett Papen den Vorzug geben.

Ein Kabinett Schleicher aber, so heißt es, wäre nur dann als bester zu bewerten, wenn es entweder gelungen wäre, die Nationalsozialisten für ein politisches Moratorium zu gewinnen, oder wenn der Rückhalt bei den bürgerlichen Parteien stärker gewesen wäre als bei Papen. Das aber ist, wie die Haltung der Deutschnationalen zeigt, nicht der Fall.

Auch die Fühlungsnahme mit den Gewerkschaften hätte nicht das erarbeitete Ergebnis gehabt, denn die von den Oberverhältnissen aufgestellten Forderungen seien so weitgehend, daß eine Regierung Schleicher sie nicht erfüllen könne. Ein solches Kabinett hätte deshalb nicht lediglich die beiden radikalen Parteien der Nationalsozialisten und der Kommunisten gegen sich gehabt, sondern auch sehr erhebliche Gewerkschaft bei den Parteigruppierungen zwischen diesen beiden extremen Stützen. Das sind Argumente, die, wie noch einmal gesagt sei, von deutschnationaler Seite gegen eine Kombination Schleicher angeführt werden, und die herangezogen werden müssen mit Rücksicht auf den für heute mittag angedeuteten Empfang Hugenberg durch den Reichspräsidenten.

Für Papen wird ins Feld geführt, daß sein Programm im wesentlichen das gleiche sei wie das des Generals

von Schleicher, mit dem er bisher eng zusammengearbeitet habe; daß er bereit sei, die Verfassungsreformpläne zurückzuziehen; und daß er auch eine Revision des sozialpolitischen Teils der Verordnung vom 5. September nicht verweigere. Wir registrieren alle diese Äußerungen, um der publizistischen Pflicht zu genügen. Daß sie an den Kernproblemen vorbeigehen, ergibt sich von selbst.

Gestern abend wollte man auch schon wissen, daß Papen

im Falle seiner Wiederbetragung dem „Eichstahlhelm“-Führer Franz Seibte einen Sitz im Kabinett anbieten werde. Die Beziehungen zwischen Papen und „Eichstahlhelm“ sind von jeher sehr eng gewesen.

Zusammenfassend ist zu sagen, daß die politischen Kreise in Berlin gestern abend sehr ernsthaft mit einer Wiederbetragung des Reichsfinanzlers rechnen und für diesen Fall mit sehr weitgehenden personellen Veränderungen gegenüber dem ersten Kabinett Papen, daß aber die formelle Bekanntgabe des Entschlusses des Reichspräsidenten und der Erstellung eines Auftrags zur Regierungsbildung erst heute nachmittag erfolgen soll, nachdem der Reichspräsident den Führer der Deutschnationalen gehört hat, so daß Überlegungen noch möglich bleiben.

Siehe auch dritte Seite

Englands Schulden-Weißbuch

Warenschulden und falsche Prosperität — Die Lausanner Verträge gefährdet?

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

LONDON, 1. DEZEMBER

Die Note, die der britische Botschafter in Washington heute im Namen seiner Regierung übergeben hat, die zweite, seitdem das Kabinett MacDonald die Frage des englisch-amerikanischen Schuldenschnittes angeschnitten hat, ist heute abend in London in Form eines Weißbuchs veröffentlicht worden.

Die Note nimmt in dem einleitenden Absatz ausdrücklich Bezug auf den Status in der ersten Antwortnote der Vereinigten Staaten, in dem von ungenügender Begründung des englischen Antrags die Rede ist und beginnt dann im ersten Kapitel mit einer eingehenden Darstellung der Kriegsschulden, die im Verhältnis ihrer Natur nach Warenschulden sind. Sie in Cash und nicht in Waren zurückzuführen, mußte das ganze Handels- und Wirtschaftsgebäude sowohl der Schuldner als der Gläubigerstaaten erschüttern. Daß während der Jahre 1923 bis 1929 diese Zahlungen trocken, gestillt werden konnten, war nur dadurch möglich, daß die Vereinigten Staaten ihren Goldbesitz in weitem Maße zum Wiederaufbau der kontinentalen Staaten herließen. Dadurch wurde eine falsche Prosperität vorgepfeilt. In dem Augenblick, wo aber die weltliche Situation erkennbar wurde und die Geldgeber für ihre Anleihen fürchten und ihre Kreditlinie kündigt, trat die Katastrophe ein, die in ihren Folgen heute noch andauert.

Die Note unterbreitet dann den Unterschied zwischen Anleihen, die im Verlauf normaler Handelsbeziehungen oder zur Beschaffung zurückgekaufter Wertgegenstände gemacht werden, die daher produktiv und selbstamortisierend sind, und den ungeliehenen Geldsummen, die während des Krieges zur Herstellung des Kriegsmaterials verwendet wurden, das, während es selbst gerührt, selbst zerstört wurde, so daß von all dem angewandten Geld nicht viel übrig geblieben ist als die Wertschulden.

Das zweite und dritte Kapitel befaßt sich dann mit dem von der Regierung der Vereinigten Staaten nach dem Krieg bei ihren Verhandlungen mit ihren Schuldnerstaaten selbst aufgestellten Grundsatze, daß niemand über seine Kraft zu zahlen habe.

Der gute Schuldner

Im vierten Kapitel weist die englische Regierung auf die Tatsache hin, daß England bisher immer, und auch was die Kriegsschulden betraf, ein guter Schuldner und ein billiger Gläubiger gewesen sei. Vor allem habe England von den 2400 Millionen Pfund Sterling, die es für Kriegsmaterial in den Vereinigten Staaten ausgegeben hat, nur etwa ein Drittel von der Regierung der Vereinigten Staaten entliehen, während er habe England seinen Militären 1000 Millionen Pfund während des Krieges vorgelehrt, eine Summe, die durch nicht bezahlte Zinsen noch gewaltig angewachsen ist. England hat bereits über 434 Millionen Pfund seiner Schulden an Amerika bezahlt, während es selbst von seinen Schuldnern tatsächlich nichts zurückzahlen hat, da England alles, was an Schuldzahlungen einging, nach Amerika weitergeben mußte.

Im fünften Kapitel wird auf die Erhöhung des Goldpreises in Relation zu den Weltmarktpreisen seit Abschluß des Schuldenschnittes hingewiesen. Allein der Lebensindex in den Ver-

einigten Staaten sei seit 1923 von 189 auf 94 gefallen, so daß in Waren ausgedrückt, die englischen Schulden heute das Doppelte von damals beträfen.

Revision — sonst . . .

In den folgenden Artikeln wird auf die Folgen hingewiesen, die das Verfehlen der Vereinigten Staaten auf ihrem Schuldenschein für sie selbst und die Welt haben würde. England würde sich gezwungen sehen, den bereits zurückgegangenen Import amerikanischer Waren durch neue Maßregeln noch mehr einzudämmen. England würde ferner gezwungen sein, von seinen Schuldnern, und zwar Frankreich, Italien, Portugal, Jugoslawien, Rumänien, Griechenland und den britischen Dominions, die Wiederaufnahme der Schuldenschnitten zu verlangen, was wiederum alle diese Staaten dazu zwingen würde, das Lausanner Abkommen rückgängig zu machen und von Deutschland eine Wiederaufnahme der Reparationszahlungen nach dem Hauptplan zu erzwängen.

Es heißt da wörtlich: „Ohne die Revision der Kriegsschuldenschnitten würde das Lausanner Abkommen nicht aufrechterhalten werden. Die ganze Frage der Reparationen läßt sich nicht umgehen. Die bereits begonnene Rückkehr des Brettonens, die dem Lausanner Abkommen folgte, wurde wieder zunichte gemacht, und daraus hätten leicht Folgen entstehen, die die Lösung der schweren politischen und finanziellen Probleme, die jetzt zur Weltauslösung stehen, endgültig gefährden würden.“

Im 8. Kapitel kommt die Note schließlich auf ihren eigentlichen Anlaß zu sprechen, nämlich auf die am 15. Dezember fällige Zahlung. Darüber wird ganz offen erklärt, daß das britische Schahamt die für die Begahlung der 96½ Millionen Dollar notwendigen amerikanischen Devisen nicht habe und daß eine Zahlung die gefährlichsten Auswirkungen auf die Stabilität der englischen Währung haben müßte, auch dann, wenn die Summe in London auf einem Sperrkonto bliebe, dessen bloße Existenz eine ebenso große Unzufriedenheit auf dem Weltmarkt künden hervorgerufen müßte. Wohl wäre es möglich, die Zahlung in Gold aus den Reserven der Bank von England zu leisten, aber sein derzeitige Zahlungsmittel würde die Goldreserven der Bank von England fast angreifen, die nach der Ansicht vieler Kreise für die große Verantwortlichkeit der Londoner City als Finanzzentrum große ausreicht.“

Der Schluß lautet: „Die englische Regierung ist überzeugt, daß die Auslösung einer Wiederkehr der Weltprosperität durch den vorläufigen Ausschub der Dezemberzute wesentlich gefördert

Deisterreich braucht nicht zu zahlen

WASHINGTON, 1. DEZEMBER

Schleicher will das heute bekannt, daß am 1. Januar fällige österreichische Schuldenschnitte an Amerika, die 287 000 Dollar betragen, aufgegeben werde, da der Fremden für die österreichische Währungsdevaluation gegen die Zahlung dieser Summe durch Deisterreich ein j r u d erhoben habe.

Young geht nicht ins Roosevelt-Kabinett

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

NEW YORK, 1. DEZEMBER

Dem Young beantragte ganz überraschend seine Zulassung als Kammit in New York. In Wallstreet deutet man diesen Schritt als Befestigung der definitiven Absicht an Roosevelts Kabinettsbildung. Youngs Hauptvorlage ist, sein umfangreiches finanzielles Privatvermögen wieder aufzulösen. Er werde daher seine Beziehungen zur General Electric beenden.

Als wahrscheinlichster Kandidat für das Staatssekretariat des Auswärtigen wird weiterhin Norman Davis bezeichnet, angeblich soll Roosevelt Senator Wöls das Schahamt angeboten haben.